

Chronik 7: Aufbruch ins Ungewisse

--- Echo-Basis, medizinische Station

"Einen Moment!", unterbrach Sian den Mediziner, der ihn in den letzten Minuten über die Problematik bei der Behandlung einer ernsthaften Unterkühlung aufgeklärt hatte. Nicht, dass viele der Faktoren dem Naboo nicht klar gewesen wären - immerhin war er nun schon lange genug auf einem Eisplaneten stationiert, um die wichtigsten Dinge zu wissen.

Deswegen war ihm umso rätselhafter, wie Carianna in diese Situation hatte geraten können. Er war nicht nur einmal Zeuge gewesen, wie sie junge Rekruten aufgeklärt hatte, worauf man auf einem solchen Eisloch wie Hoth zu achten hatte...

Sian ließ den Arzt einfach stehen und eilte zu Corran. Kurz bevor dieser die Tür erreicht hatte, ergriff er ihn am Arm. Auch Corran war eiskalt. "Mann, du solltest nicht so rumlaufen!", seine Stimme war sanfter, als seine Worte es vermuten ließen. "Geh rüber in die Kleiderkammer und zieh dir was an, bevor du dir noch was wegholst."

Der Gesichtsausdruck des Corellianers kam ihm merkwürdig vor. Da Sian sich mit dem Arzt unterhalten hatte, hatte er nur einen Teil seiner Aufmerksamkeit Corran widmen können, aber dieser Teil sagte ihm einiges. Er unterdrückte ein Seufzen. Die Schwierigkeiten waren vorprogrammiert. Das konnte ja eine heitere Mission werden. Die Verwicklungen Talamons mit dem Imperium erschienen Sian im Augenblick unwichtig.

Er war sich sicher, dass der Schmuggler ein guter Mann war. Aus einer spontanen Eingebung heraus reichte er ihm die Hand. Mit tiefem Ernst blickte er ihm ins Gesicht. "Danke, Corran", sagte er schlicht.

Verwirrt blickte der Corellianer auf die ihm dargereichte Hand. Er bedankte sich? Wofür? Dafür, dass er Carianna erst in diese Situation gebracht hatte? Trotz des in ihm aufkommenden Sarkasmus ergriff er die Hand des Naboo und blickte ihm fest in die Augen. Er konnte es schließlich nicht wissen.

"Du brauchst mir nicht zu danken...", antwortete er leise aber bestimmt. Er wollte es sich mit Sian nicht verscherzen, aber ebenso wenig hatte er Lust, mit ihm jetzt weiter darüber zu reden. Nicht zuletzt, weil er selber nicht wusste, was er denken sollte.

Entgegen des Ratschlags des Naboo ließ er die ihm dargereichte Hand los und ging aus der medizinischen Station heraus, seine Decke fester um sich ziehend. Die Einwände Sians wischte Corran mit einer Handbewegung weg und zog bestimmt von dannen.

--- Gänge

Er hatte wieder viel zum Nachdenken bekommen, auch wenn er sich jetzt halbwegs sicher war, was er tun musste. Schweigend ging er wieder in Richtung seines Quartiers, dankbar um den kalten Schnee unter seinen Fußsohlen, der seine Anspannung und Verzweiflung ein bisschen kühlen konnte.

Der Corellianer brachte sich und Carianna nur in Schwierigkeiten, der jetzige Vorfall bewies das nur. Corran empfand den Beinahetod als letzte Warnung. Was auch immer in der Naboo vorgegangen war, er hatte es verschuldet. So durfte es nicht weitergehen.

Kopfschüttelnd schritt er seinen Weg entlang und versuchte das Grübeln abzustellen. All seine Hoffnungen, die er heimlich am vorigen Abend noch gehegt hatte, kamen ihm nun absurd vor. Er musste Abstand gewinnen, was auch immer sein Instinkt ihm vorgaukelte. Wenn seine Gefühle zu Carianna so ein Unheil heraufbeschworen, konnte daraus nichts Gutes entstehen.

Seine Sehnsucht und der damit verbundene Schmerz nach der Nähe der Naboo, wich nun dem ehrgeizigen Ziel, seine Kräfte kontrollieren zu wollen. Nicht nur, dass er damit großen Schaden anrichten konnte, wenn er es nicht lernte, ganz im Gegenteil, wenn er es könnte, könnte er viel Gutes damit tun.

Auch wenn Cariannas 'Unfall' grauenhaft war... es hatte ihm gezeigt, dass die Macht auch für etwas gut war, außer Swoop zu fahren und Raumschiffe zu fliegen.

Es hatte ihm die Möglichkeit gegeben, die blonde Frau zu retten. Dass es eine Eingebung durch die Macht gewesen war, daran hatte er keinen Zweifel. Es war dasselbe Gefühl gewesen wie beim Rennen in den Höhlen auf Dantooine, oder bei der Flucht von diesem Planeten in der Stardust.

Der Corellianer fällt an diesem Morgen eine Entscheidung. Seit dem gewaltsamen Tod seiner Eltern hatte er sein Erbe immer verleugnet und vor allem nicht akzeptiert.

Nun würde das anders werden.

Corran nahm sein Erbe an.

Er würde ein Jedi werden, was auch immer das bedeuten würde.

--- medizinische Station, zwei Stunden später

Ermattet saß Carianna auf einer Pritsche neben dem Bactatank, aus dem man ihr vor wenigen Minuten geholfen hatte. Sie zog den Bademantel, den der Droide ihr umgelegt hatte, fester um sich. Mit geschlossenen Augen versuchte sie, die Ereignisse zu memorieren, die dazu geführt hatten, dass sie in diesem Bactatank gelandet war.

Zum zweiten Mal in drei Tagen...

Bis auf den Droiden war der Raum leer. Der Droide hatte einige Zeit auf sie eingeredet, aber sie hatte geistig schnell abgeschaltet. Ihr Verstand konnte die Versicherung, sie sei wieder vollständig gesund und einsatzfähig, zwar akzeptieren, aber sie fühlte sich nicht danach. Sie war müde, fühlte sich kraftlos und immer noch kalt - und sie starb beinahe vor Hunger.

Mit einem leichten Kopfschütteln kam sie zu dem Schluss, dass sie in der Nacht zuvor einen Anfall geistiger Umnachtung erlebt hatte. Wie anders ließe es sich erklären, dass ausgerechnet

sie mitten in der Nacht einen Ausflug in eine Eishöhle gemacht hatte - und dort auch noch eingeschlafen war?

Vage erinnerte sie sich noch daran, wie sie taumelnd versucht hatte, Corrans Quartier zu erreichen. Corran Baldur. Es war, wie sie es zu Sian gesagt hatte: Seitdem sie ihn kannte, brannten ihr alle Sicherungen durch und sie erhielt sich einfach nicht so, wie es für sie normal war. Vernünftig. Kalt.

Die Naboo schauderte. Einem Teil von ihr hatte es gefallen, sich nicht mehr zu kontrollieren, einfach zu sagen und zu tun, wonach es ihr gelüstete. Dem alten Feigling Tiffloor die Meinung zu sagen. Und den Impuls, Lamar eine aufs Maul zu hauen, hatte sie schon viel zu lange unterdrückt, als gut für sie gewesen war.

Dennoch: Wenn sie weiterhin ein vollwertiges Mitglied der Allianz sein wollte, ihre Ziele verwirklichen wollte - und das wollte sie - musste diese Emotionalität aufhören.

Carianna verstand nicht, warum ausgerechnet der Corellianer sie dazu brachte, sich dermaßen daneben zu benehmen. Was hatte er an sich, das dazu führte? Die Naboo stützte die Stirn in die Hände und dachte nach.

Sie beide wussten viel voneinander, viel zu viel eigentlich. Carianna hatte ihm Dinge anvertraut, die sie sonst gerade eben mit Sian besprochen hatte. Nicht einmal Yella wusste von ihrer inneren Einsamkeit, auch wenn er einiges vermutete. Aber Yella kannte sie auch schon verdammt lange...

Yella... Beim Gedanken an den alten Freund musste sie lächeln. Er war so ganz anders als der Schmuggler. Immer fröhlich, selten sah man ihn übelläunig. Ihr Unterbewusstsein tat den Naboo jedoch als "nur ein Kumpel" ab. Hingegen Corran... Sie mochte ihn, das war keine Frage. Zumindest, wenn er gerade keine unsinnig-draufgängerischen Dinge tat. Sie hatte es gehasst, wie dieses kleine Flittchen Liandra sich ihm an den Hals warf - und bei der Vorstellung, dass es nun Ellen war, die ihn mit Beschlag belegte, wurde ihr anders.

Seufzend vertrieb sie die düsteren Gedanken, verschloss die Vorstellung, sie und Corran könnten je etwas anderes füreinander bedeuten als Kollegen, tief in sich. Es war ja auch absurd. Bis auf jene Augenblicke auf Dantooine, wo er sie in dem roten Kleid erblickte, hatte er sie nie wirklich wahrgenommen. Und das auf Dantooine - das war nicht sie selbst gewesen. Sie selbst, das war die eisig-aggressive Frau, die er die übrige Zeit erlebt hatte.

Eines wurde ihr klar, während sie überlegte: Diese Hirngespinnste, die sie wünschen ließen, der Corellianer möge sie wieder so ansehen wie an jenem Abend, musste sie sich aus dem Kopf schlagen. Es konnte nur professionelle Kollegialität zwischen ihnen geben. Die Allianz, das war wichtig. Naboo zu befreien, das war wichtig. Nicht Carianna Issano und ihr verdrehtes Innenleben...

Die Tür öffnete sich und Sian trat herein. Die Naboo lächelte ihm entgegen, dann schlossen sich die Geschwister in die Arme. "Gott sei dank bist du wohlauf!", ein fröhliches Grinsen erhellte Sians Gesicht. Dann wurde er ernst. "Carianna, wie konnte so etwas ausgerechnet dir passieren? Wenn Corran nicht zufällig zur Stelle gewesen wäre - wir hätten dich verloren..."

Die Pilotin lehnte ihren Kopf gegen die Wand. "Mhm, ganz schön bescheuert, was ich da abgezogen habe", ein schräges Lächeln verzog Cariannas Mund. "Corran, ja?", ihr Bruder nickte. "Du solltest wirklich nicht mehr mit ihm streiten, Schwester. Er ist ein guter Mann.", die Naboo nickte zustimmend. "Es ist ja nicht so, als würde ich absichtlich mit ihm streiten. Es passiert einfach..."

Aber um dich zu beruhigen: Ich habe es nicht vor."

Nein, sie würde nicht mehr mit ihm streiten. Sie würde sich nicht mehr provozieren lassen. Sie würde die Gerüchte, sie verlöre den Verstand, zum Verstummen bringen, und es würde ihr leicht fallen. Sie musste sich nur so benehmen, wie man es von ihr gewohnt war, wie es ihr seit ihrem vierzehnten Lebensjahr in Fleisch und Blut übergegangen war.

Der Panzer aus Unnahbarkeit, den die Naboo seit jenem furchtbaren Tag, als sie alle von den Imperialen gefangen gesetzt worden waren, um sich gelegt hatte, würde ihr auch in diesem Fall gute Dienste leisten.

"Ich habe mich bei ihm entschuldigt - und ich habe es ernst gemeint." Ihre übliche Ruhe, die sie vor einer Woche auf Tatooine verloren zu haben schien, kehrte zurück. Sie atmete tief durch, erhob sich und umarmte Sian nochmals. "Danke, Bruder. Lass uns zusehen, dass wir dieses Talamon-System in die Allianz bekommen. Wenn die Stardust so weit ist, möchte ich gerne morgen nach Sonnenaufgang aufbrechen...", Sian nickte. "Ich werde mich drum kümmern, dass wir alles an Bord haben, was wir brauchen.", er drehte sich um und schritt zur Türe. Bevor er die Station verließ, warf er noch einmal ein aufmunterndes Lächeln über die Schulter.

Er wusste nicht, ob er lachen oder weinen sollte, als er erkannte, dass die lebhafteste Carianna verschwunden zu sein schien und statt ihrer wieder die 'Eisprinzessin' vor der Pritsche stand...

--- Kantine

Mit energischem Schritt marschierte Carianna durch den geheizten Raum in Richtung der Essensausgabe. Sie hatte einen Bärenhunger - kein Wunder, nach einem ausgelassenen Abendessen und einer durchwanderten Nacht. Lamar kam ihr entgegen, zusammen mit zwei der Männer, die ihren gestrigen Ausbruch miterlebt hatten. Misstrauisch blickte der Melida ihr entgegen, aber die Naboo nickte ihm nur kurz grüßend zu.

"Guten Morgen, Winters", die blonde Frau stand direkt vor ihr in der Schlange der Essensausgabe. "Morgen, Commander", antwortete die Angesprochene und warf einen vorsichtigen Blick auf Carianna. Diese spürte die Blicke Sondras, genauso wie einiger anderer, beinahe körperlich, aber sie ignorierte sie.

Ruhig schritt sie mit ihrem Tablett zu einer Gruppe Piloten, die sich angeregt unterhielten. Kurz stockte das Gespräch, als sich der Commander dazu setzte, begann dann aber von neuem. Interessiert hörte sie den Berichten und Anekdoten der Männer zu, während sie ihr Frühstück verzehrte.

Leicht nervös betrat Corran mit Ellen die Kantine. Die kleine Pilotin hatte den Schmuggler an der Stardust aufgegabelt, nachdem sie ihn in seinem Quartier nicht mehr angetroffen hatte.

Nach dem aufreibenden Morgen hatte der Corellianer sich nach einer kurzen Dusche direkt an die Reparaturarbeiten gemacht und das Frühstück darüber vollkommen vergessen. Erst als Ellen, leicht verwundert, ihn so früh bei der Reparatur anzutreffen, ihn zum Frühstück abholen wollte, fiel ihm sein grummelnder Magen ein.

Auf der Stardust hatte er beim reparieren noch lange darüber gegrübelt, wie er sein Vorhaben, ein Jedi zu werden, umsetzen sollte. Als er Ellen vorsichtig danach gefragt hatte, ob es eigentlich noch Jedi in der Allianz gäbe, hatte sie ihm von Skywalker erzählt.

Die erste Freude über die Eröffnung verflog schnell, als sie ebenfalls erzählte, dass er zwar machtbegabt, aber nicht ausgebildet sei. Corran nahm sich vor, Carianna noch einmal darauf anzusprechen, aber er selber sah keinen Sinn darin den jungen Helden der Allianz aufzusuchen.

Er konnte ihm ja doch nichts beibringen.

Stattdessen hoffte der Schmuggler nun auf Talamon Spuren von dem angeblichen Jedi zu finden. Ein Stupser von Ellen holte Corran aus seiner imaginären Suche nach einem stattlichen Jedi Meister zurück in die Gegenwart.

Die kleine Pilotin verhielt sich ihm gegenüber heute Morgen leicht zurückhaltend und dem Corellianer tat es leid, dass er nicht richtig bei der Sache war. Er sah, dass Ellen auf Sondra zeigte, aber sein Blick rutschte automatisch ein paar Tische weiter zu Carianna, die bei ein paar anderen Piloten saß.

Als ob die Naboo ihn gespürt hätte, blickte sie auf. Die braunen und blauen Augen trafen sich. In diesem kurzen Blick wurde die Frage nach dem Befinden des Commanders, wie auch ihre Dankbarkeit ausgetauscht. Ein kurzes Nicken beiderseits beendete dann auch schon die Kommunikation und Corran stellte sich hinter Ellen in die Schlange der Essensausgabe.

Die stumme Kommunikation der beiden war Ellen nicht entgangen, genauso wenig wie die Tatsache, dass Corrans Blick Carianna förmlich gesucht hatte. Ihr wurde das Herz schwer. Sie mochte den Corellianer zu sehr, um ihn unglücklich zu sehen, aber sie befürchtete, dass der Weg, den er eingeschlagen hatte, ihn genau dorthin führen würde.

Ellen war nun schon seit ein paar Jahren Mitglied der Allianz. Sie hatte einige Missionen gemeinsam mit der Naboo geflogen und sie war immer wieder beeindruckt von ihren Fähigkeiten als Pilot. Kaum ein Manöver schien ihr zu waghalsig; keine Himmelfahrtsmission, die sie ausschlug. Seltsamerweise war ihr bislang noch nie etwas Ernsthaftes zugestoßen.

Aber menschlich gesehen schien die Frau nicht viel zu bieten zu haben. Ellen fragte sich manchmal, wie Geschwister so unterschiedlich sein konnten. Sian war so zugänglich, meist gut gelaunt, einem ausführlichen Gespräch nie abgeneigt. Und er konnte zuhören, so dass sie ihm in ihrer Anfangszeit bei der Allianz des Öfteren ihre Sorgen anvertraut hatte.

Auf diese Idee würde sie bei Commander Issano niemals kommen. Gelegentlich wirkte sie so eiskalt, dass man daran zu zweifeln begann, ob sie überhaupt Gefühle hatte...

Beinahe automatisch ergriff sie ihr Tablett und wartete, bis Corran seines erhalten hatte. Sie lächelte ihm zu und steuerte dann den Tisch an, wo auch Sondra saß. "Guten Morgen, ihr zwei", grüßte diese fröhlich. "Ihr seid spät dran heute!", Ellen lachte, während sie sich niederließ und darauf achtete, dass Corran neben ihr genug Platz fand. "Corran hat schon am Frachter gearbeitet. Wenn ich ihn nicht aufgesammelt hätte, hätte er das Frühstück noch ganz vergessen."

Irritiert erinnerte sie sich an die ganzen Fragen, die der Schmuggler ihr über Skywalker gestellt hatte. Er schien jedes kleine Bisschen an Wissen über Jedi aufzusaugen wie ein Schwamm. Ellen war wirklich neugierig, zu erfahren, woher dieses plötzliche Interesse rührte.

Aus den Augenwinkeln bemerkte sie, wie Commander Issano sich erhob und ihr Tablett aufräumte. Sie hoffte, dass die Frau die Kantine verlassen würde, ohne Corran weiter zu behelligen. Je weniger Kontakt er mit dieser Frau hatte, desto besser für ihn.

Aber das schien ihr heute nicht vergönnt. Ellen unterdrückte ein Seufzen, als Commander Issano mit gelassenen Schritten - und jetzt wieder ihrer üblichen kühlen Ausstrahlung - auf ihren Tisch zukam.

"Darf ich?", eine Antwort wartete die Naboo gar nicht erst ab, sondern setzte sich neben Sondra, Corran gegenüber. Cariannas Stimme war ausgeglichen und beherrscht und niemand hätte vermutet, dass sie nicht so gefasst war, wie sie sich gab. Die Nähe des Corellianers, obendrein gekrönt durch die Anwesenheit der kleinen Pilotin, verunsicherte sie.

"Corran, wie sieht es auf dem Schiff aus? Ich weiß, ihr habt gestern schon daran gearbeitet. Was müssen wir noch reparieren?"

Ich würde gerne morgen starten, falls das möglich ist..."

"Wow, das wird eng...", antwortete Corran gelassen. Auch ihm sah man seine innere Anspannung nicht an, die er bei der Nähe der blonden Frau verspürte. Cariannas kühle Art half dem Corellianer aber sehr, seine Fassung zu bewahren. Er wusste nicht, ob sie zu denselben Schlüssen gekommen war, aber er war froh sie gesund und vernünftig vor sich sitzen zu haben.

"Ich habe mit Ellen gestern ziemlich lang an der Lebenserhaltung gearbeitet, die war wirklich ziemlich im Eimer. Ein TIE-Bomber hat einen Torpedo direkt in den Lüfter rein gejagt... Bis die fertig ist, wird es noch einen halben Tag brauchen, wenn nichts dazwischen kommt. Wenn Sian und Yella vielleicht die äußerlichen Schäden reparieren könnten, müsste es klappen."

Der Schmuggler war in Gedanken voll bei seinem geliebten Schiff und er ging im Geiste alle reparaturbedürftigen Systeme durch. "Es gäbe da einige Panzerplatten und Leitungen die direkt unter der Hülle liegen, die ausgetauscht werden müssten. Außer dem Lebenserhaltungssystem wären hier und da ein paar Kleinigkeiten und die kaputte Konsole müsste endlich hergerichtet werden..."

Mit einem Grinsen dachte er an R2F4, der bei der Flucht von Tatooine seinem Befehl 'auf irgendwas draufhauen' sehr wörtlich genommen hatte. Eine leichte Mundwinkelbewegung bei der Naboo zeigte ihm, dass deren Gedanken in die gleiche Richtung zu gehen schienen.

"Ellen hat heute zwar ihren freien Tag, aber sie hat mir ihre Hilfe versprochen", nun lächelte der Schmuggler die kleine Pilotin dankbar an, die erfreut zurückstrahlte, "ich würde mit ihr dann die Arbeiten an der Lebenserhaltung zu Ende bringen. Wenn Sian und Yella sich vielleicht auch freimachen könnten, könnten wir es bis Morgen schaffen."

'Ellen, Ellen - immer Ellen', dachte Carianna säuerlich, bevor sie sich an ihren Vorsatz erinnerte. Schnell brachte sie ihr Gesicht wieder unter Kontrolle, das ihr für einen kleinen Moment durcheinandergeraten war. 'Ellen und er. Sian und Yella.', führte sie den Gedanken weiter. 'Da bietet man ihm Hilfe an - und er ignoriert sie einfach.', darin schien der Corellianer Meister zu sein. Entschuldigungen fortzuwischen und andere Leute zu ignorieren.

"Das hört sich brauchbar an", antwortete sie dem Schmuggler jedoch in aller Ruhe, hoffend, dass er ihren kleinen Ausrutscher nicht bemerkt hatte. Um die anderen Rebellen am Tisch machte sie sich keine Gedanken - die waren ja sowieso der Ansicht, dass sie keiner Gefühlsregung fähig war. Die würden so etwas bei ihr höchstens dann bemerken, wenn sie gewaltsam darauf gestoßen wurden. Wie Tifflor. Oder Lamar...

"Ich werde zusehen, dass Sian und Yella mit anpacken können. Falls nicht, müsstest du eben mit meiner Hilfe vorlieb nehmen.", diese Spitze konnte sie sich dann doch nicht verkneifen, wenn auch ihr ruhiger Tonfall ihr die Schärfe nahm.

"Öh, was?", ehrlich verblüfft blickte er die Naboo an, "Ich dachte du würdest sowieso helfen?", der Corellianer wollte Carianna zwar aus dem Weg gehen, aber auf ihre Hilfe wollte er dennoch nicht verzichten.

"Ich sprach nur von zusätzlicher Hilfe.", bei den nächsten Worten zog er leicht eine Augenbraue hoch, "Auch wenn wir nicht mehr auf uns alleine gestellt sind, sind wir immer noch ein Team, oder nicht? Außerdem könntest du ja immer noch mit irgendeinem Commanderzeugs beschäftigt sein...", fügte er noch hinzu, um dem ganzen ein bisschen die Spannung zu nehmen.

So ein kleines Missverständnis hatte sonst immer für einen Ausbruch der Naboo gereicht. Der Corellianer hoffte inständig, dass sie ihr Temperament im Zaun halten konnte. Aber seine Befürchtungen lösten sich in Luft auf, als Erleichterung in Cariannas Augen aufflackerte. Sie war froh Corran einfach nur falsch verstanden zu haben.

"Mein 'Commanderzeugs'", eine schräge Betonung lag auf dem Wort, "beläuft sich momentan auf die Stardust und unseren möglichst frühzeitigen Aufbruch."

Die Naboo überlegte kurz. Panzerplatten sollten in ausreichender Anzahl in der Basis vorhanden sein, ebenso wie andere Dinge, die sie eventuell benötigten. "Ich werde mit Raleigh sprechen, damit wir alles bekommen, was wir für die Stardust brauchen.", bei diesen

Überlegungen fiel ihr wieder der Grund für die demolierte Konsole ein. "Was ist mit dem Hyperantrieb. Der war auch nicht gerade das Gelbe vom Ei..."

Corran grinste bei der Bemerkung Cariannas, "Der Hyperantrieb ist einer der schnellsten und zuverlässigsten, die es gibt!", der ungläubige Blick der Naboo ließ ihn kurz auflachen, "Nur die Computerkerne, die ihn steuern, verzanken sich regelmäßig und da kommt es halt zu kleinen... Verzögerungen..."

Die drei Frauen am Tisch schauten nun alle gleich skeptisch drein, ob der merkwürdigen Erklärung des Corellianers. "Ich habe einen stärkeren Antrieb als gewöhnlich in der Stardust", versuchte er daher zu erklären, "und um das alles zu bewältigen brauchte ich einen weiteren Computerkern. Leider verfrucht er sich nicht mit dem vorhandenen und als R2F4 schlichten wollte, war das Chaos perfekt..."

Beim Sprechen merkte Corran plötzlich, wie bescheuert diese Erklärung klang, wenn man es nicht selbst miterlebt hatte. Sondra und Ellen blickten sich ungläubig an und bevor der Schmuggler eingreifen konnte, lachten sie lauthals los.

"Computerkerne. Verzankt.", die Naboo wiederholte die Worte des Corellianers, nur um sicherzugehen, dass sie tatsächlich verstanden hatte, was sie verstanden hatte.

Als Corran leicht verlegen nickte, schüttelte sie den Kopf, dann huschte ein Grinsen über ihr Gesicht, das nun wiederum Sondra und Ellen dazu brachte, abrupt mit dem Lachen aufzuhören und den Commander verblüfft anzustarren.

Am liebsten hätte Carianna den beiden eine Grimasse geschnitten. Wer bei den Wassermönstern war sie eigentlich, ein verdammtes Zootier, das man anstarren durfte? Warum durfte sie nicht auch einmal lachen? Sie hatte verdammt wenig zum Lachen gehabt in den vergangenen zwölf Jahren...

Die Pilotin vertrieb die Gedanken, ignorierte die beiden Frauen und wandte sich direkt an Corran. "Das heißt also im Klartext, du hast einen Hyperantrieb, der immer dann funktioniert, wenn zufällig einer der beiden Kerne schläft oder sich ausnahmsweise einmal beide verfruchten? Bist du sicher, dass du da Computerkerne hast und keine Droiden?"

Auch wenn ein Droide ja nur eine besondere Art von Computerkern war...

"Öh... keine Ahnung, aber so schlimm ist es auch nicht...", versuchte Corran die Situation mit seinem Hyperraumantrieb zu entkräften. Verblüfft hatte er festgestellt, dass eine lächelnde Carianna hier für genauso viel Verwirrung sorgte, wie es ein ausgewachsener Rancor im Hangar getan hätte.

Zumindest wenn er getanzt hätte und einen Zylinder trug...

Schnell riss sich der Corellianer aus seinen interessanten Tagtraum und grinste fröhlich in die Runde. "R2 meinte, dass der neue Kern so ungewollt wie ein Mynock und so bissig wie ein Kath-Hund wäre, wenn man dem alten Kern glauben mag. Allerdings kann ich den neuen Kern wiederum nicht ausbauen, da laut R2 es den alten Kern übermütig machen würde..."

Hilflos zog Corran schelmisch grinsend die Schultern hoch und diesmal lachten alle drei Frauen gemeinsam. Zufrieden damit schob er sein Geschirr zusammen und stand langsam auf. Er hätte zwar gerne die so seltene Harmonie genossen, aber wenn sie morgen früh starten wollten, hatten sie nicht viel Zeit.

"Ich gehe dann mal gerade wohin, wir treffen uns dann bei der Stardust...", verabschiedete er sich, brachte sein Tablett weg und ging in den direkt an der Kantine angeschlossenen Sanitärbereich.

Unbemerkt von ihm und seinen Tischgenossen erhoben sich fast gleichzeitig Elliot Lamar und zwei seiner Freunde, die sich auf den gleichen Weg machten.

Nachdem der Corellianer die Kantine verlassen hatte, trat verlegenes, beinahe gespanntes Schweigen am Tisch ein. Cariannas Gesicht hatte schnell wieder zu seiner Maske zurückgefunden und Ellen durchzuckte der Gedanke, dass diese Frau es sich unnötig schwer machte. Ein Teil der Allianz zu sein machte beinahe zwangsweise einsam, weil man einfach aufhörte, Mensch zu sein und nur noch für sein Ziel, die Ausschaltung des Imperiums und Wiedereinsetzung der Republik, kämpfte.

Aber dennoch gab es immer ein paar Menschen, mit denen es sich lohnte, so etwas wie eine Freundschaft zu schließen. Manchmal entwickelten sich sogar wirkliche Freundschaften, so wie zwischen ihr und Sondra Winters.

Aber die Naboo schaffte sich mit ihrer abweisenden Art mit Sicherheit keine Freunde, eher Feinde...

Ellens Gedankengänge wurden durch die Ankunft von Sian und Yella unterbrochen. Der rundliche Naboo zeigte mit dem Daumen über seine Schulter. "Was hat Lamar denn jetzt vor, dass er ausgerechnet mit Tomkin und Bayliss ausgerückt ist?"

Alarmglocken schrillten in Cariannas Ohren. Sie sprang auf, wandte sich ihrem Bruder zu. "Corran ist gerade raus.", mehr brauchte sie nicht zu sagen, denn der schwächliche Naboo verstand sofort. Auch ihm war Elliot Lamars Art zu denken nicht ganz unbekannt - und er wusste, was der Melida über Corran dachte.

--- Sanitärbereich bei der Kantine

Erleichtert verließ Corran seine Kabine und prallte fast gegen einen Fleischwall. Irritiert blickte der Schmuggler hoch zu dem Mann starken vor sich und warf einen Blick an ihm vorbei in den Raum.

Zufrieden mit sich selbst lehnte ein entspannter Elliot an der gegenüberliegenden Wand. Neben ihm und dem Kerl vor ihm, schien ein Dritter die Tür zu bewachen und eventuelle Neuankömmlinge zu vertrösten und wegzuschicken.

Leicht nervös suchte der Schmuggler mit seinen Augen den Raum nach einem Ausweg ab, der entweder durch meterdickes Eis, oder an den Schlägern vorbeiführte. Wie befürchtet war

diese Suche erfolglos und mit der wachsenden Beklemmung wuchs auch sein Zorn. Was bildete sich der Kerl ein?

Lamar schien diesen Augenblick sichtlich zu genießen und kostete das bedrückende Schweigen aus, während seine Begleiter sich ihr hämisches Grinsen nicht mehr verkneifen konnten. Ein paar Sekunden später wollte Corran gerade das Wort ergreifen, als Elliot ihn genussvoll über den Mund fuhr.

"Bevor du dich fragst was das soll, erkläre ich es dir, Corellianer...", der untersetzte Mann bahnte sich einen Weg zum Schmuggler und baute sich vor diesem auf. Das entbehrte nicht einer gewissen Komik, da der Melida weder die Größe, noch das Auftreten für so eine Geste hatte. Corran enthielt sich aber jeglichen Kommentars, er wollte ein Unglück schließlich nicht heraufbeschwören.

Falls es zu einem Handgemenge kam, würde nicht lange nach dem Schuldigen gesucht, schließlich war er der neue. Nur diese Überlegung hielt den Schmuggler davon ab, die beträchtliche Schwellung in dem Gesicht des Melida nicht noch zu vergrößern. Sekundenlang fragte er sich, wer ihm diese verpasst hatte, dann richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf Lamar.

"Du passt nicht in die Allianz und umso eher du das einsiehst und verschwindest, desto besser. Wir können Schaumschläger und Geschichtenerzähler weder brauchen, noch sind sie erwünscht. Und nicht zuletzt sind wir kein Freudenhaus, also hör auf, verdienten Mitgliedern der Allianz den Kopf zu verdrehen..."

Verdattert erwiderte Corran den Blick, den Lamar ihn voller Verachtung entgegen warf. Seine Abscheu vor diesem Fanatiker wuchs immer weiter. Für den Corellianer war jeder ein Fanatiker, der von sich aus behauptete zu wissen, was das Beste für die Gemeinschaft sei und es auch noch kompromisslos mit Gewalt durchsetzen wollte.

Corrans Wut wuchs immer mehr, angestachelt durch die indirekte Beleidigung von Carianna und Ellen. Der Schmuggler zwang sich aber ruhig zu bleiben. Auf der Toilette direkt neben der Kantine zur Frühstückszeit würde ein Tumult direkt Aufsehen erregen und Elliot schien es gerade darauf anzulegen, dass der Corellianer die Beherrschung verlor.

"Was ist, hat es dir die Sprache verschlagen? Hurenböcke können wir hier nicht brauchen, Schmugglerabschaum.", der Melida gierte förmlich auf eine Reaktion, als er merkte, dass er einen wunden Punkt getroffen hatte, "Ich weiß nicht was du hier willst, aber ich rate dir, pack deine Sachen und verschwinde auf Nimmerwiedersehen, denn Leute wie du sind hier unerwünscht."

"Und Leute wie du nennt man normalerweise 'Rechte Hand des Imperators'.", erwiderte Corran kalt und musste innerlich fast lachen, als er die schockierten Gesichter der Männer sah. 'So sehen also verdiente Krieger der Allianz aus, lassen sich von einem Ammenmärchen aus der Ruhe bringen...', spöttelte er im Geiste.

Es hieß immer mal wieder, dass der Imperator gefährliche Killer verdeckt einsetzen würde und dass diese ebenfalls machtbefähigt wären. Corran wusste nicht viel über Sith, aber dass es immer nur zwei gab war selbst ihm bewusst.

Was der Corellianer aber ebenfalls nicht wusste war, dass genau so ein Agent Lamars Familie, bzw. das komplette Dorf in dem sie lebten, auf den Gewissen hatte. Es war ein Akt brutaler Grausamkeit gewesen, der bewusst darauf abzielte, die Überlebenden wissen zu lassen, was sie getroffen hatte, mit der Absicht, sie in den Wahnsinn zu treiben.

Vor Elliots Augen spielte sich augenblicklich die schreckliche Szene wieder, in der der Agent des Imperators mit einem simplen Kinderabzählreim die Handvoll Menschen auswählte, die überleben sollten. Der Melida war einer von diesen, während nach und nach seine Kinder und seine Frau abgezählt worden waren. Er war über diesen Schmerz und die Grausamkeit fast wahnsinnig geworden.

Und das alles nur, weil es hieß, dass das Dorf Rebellen beherbergt hätte...

Nun war es Corran, der, nicht ahnend diesen schmerzhaften Punkt erwischt hatte, nachsetzte. Ohne zu wissen, warum es Lamar die Sprache verschlagen hatte und nicht die Zeichen einer drohenden Katastrophe erkennend, fing er an Kontra zu geben.

"Eure Geheimdienst-, oder auch Schlägernummer, könnt ihr euch getrost abschminken, ihr Feiglinge! Was du von mir hältst ist mir völlig schnuppe und was du oder deine Spießgesellen von mir denken was ich tue, ist mir noch viel gleichgültiger. Nur weil ich in meinem Leben nicht jeden Sinn für Humor, oder gar für das Leben selber verloren habe, bin ich..."

"CORRAN!", polterte es plötzlich von der Tür, als Yella rufend die Tür aufstieß und den übertölpelten Türsteher zu Seite schupste, "Da bist du ja, ich wollte dich doch noch was gefragt haben..."

Der Angesprochene konnte sich gerade noch seine Hände waschen, als er schon vom dicklichen Naboo herausgezogen wurde. Die Blicke die den Beiden nachgingen hätten für dutzende schmerzhaft Tode gereicht.

Elliot Lamar hatte sich immer noch nicht von seiner Schockstarre erholt. Er wusste nur eines.

Corran Baldur würde dafür büßen.

--- Kantine

Besorgte Blicke empfingen den Corellianer und seinen 'Retter'. Sian hatte sich zu den drei Frauen schon hinzugesellt und sprach ihn auch direkt an, "Ich hatte beobachtet, wie Lamar und die anderen zusammen in die Sanitäranlagen gegangen waren. Aber ich kam zu spät um zu sehen, dass du vor ihnen hinein gegangen warst, das hatte mir erst Carianna gesagt.", ein gequältes Lächeln trat auf sein Gesicht, "Tut mir leid, dass ich den Rettungstrupp erst so spät geschickt habe..."

Lächelnd winkte Corran ab. Die besorgten, bzw. langsam erleichterten Blicke seiner neuen Gefährten ließen in ihm eine wohlige Wärme aufsteigen. "Danke, aber es ist nichts passiert... nur die üblichen Männer- und Toilettengespräche, ihr wisst schon..."

Während der Schmuggler sich einiger Ausflüchte bediente, strafte ihn der alles verachtende Blick, den der aus dem Sanitärbereich kommende Elliot ihm in den Rücken warf, Lügen.

Carianna bedachte Lamar mit einem Blick, der ihm unter normalen Umständen Schauer über den Rücken gejagt hätte. Der Blick enthielt eine nicht ausgesprochene Warnung, es nicht zu übertreiben. In seinem derzeitigen Zustand jedoch war der Melida einer Warnung kaum zugänglich, das erkannte die Naboo sofort.

"Corran", beinahe sanft berührte sie den Schmuggler am Arm und lotste ihn daraufhin ein paar Schritte von der diskutierenden Gruppe fort. "Lamar nimmt es dir furchtbar übel, dass der General den Auftrag dir gegeben hat. Und mir, dass ich beschlossen habe, nur mit der Stardust aufzubrechen.", ihr Blick wurde eindringlich, "er hat mich gestern schon ziemlich angegangen deswegen. Unterschätze ihn nicht."

"Ach, du warst das...", blickte Corran amüsiert von Carianna zu Elliots Kinn. Der Melida verzog sich, sein Gesicht zu einer steinernen Maske geworden, aus der Kantine. Das hämische Grinsen des Corellianers erstarrte, als er den Blick der Naboo sah. Seufzend antwortete er ihr, "Keine Sorge, ich kenne diese Sorte von Leuten. Du vergisst, was ich vor meiner Tätigkeit als Held der Rebellion getan habe und mit was für Leuten ich Umgang hatte...", das Grinsen auf seinem Gesicht lebte wieder auf, "Er will nur sein Revier markieren, aber glaubst du ernsthaft, er würde soweit gehen, mich in irgendeiner Form zu sabotieren? Er würde es zwar begrüßen, wenn ich abhaue, aber solange ich für die Allianz tätig bin, wird er sich alles Weitere verkneifen..."

"Prinzipiell würde ich dir Recht geben", stimmte die Naboo dem Corellianer zu. "Sein primäres Ziel wird immer die Arbeit der Allianz sein, insofern ist er absolut vertrauenswürdig.", Carianna pausierte und ihr Blick wanderte zu Tomkin und Bayliss, die sich in aller Seelenruhe wieder an einen Tisch gesetzt hatten und erwartungsvoll abwechselnd zu Corran und der Tür, durch die der Melida verschwunden war, blickten. Die beiden schienen sich sicher, dass in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen war und die Pilotin neigte dazu, ihnen zuzustimmen.

"Allerdings ist in seinen Augen - das hat er mir ziemlich klar gesagt - jeder vertrauenswürdiger und somit besser geeignet, diesen Auftrag zu übernehmen als du. Ich habe meine Zweifel, ob er ein Problem darin sieht, dafür zu sorgen, dass nicht du, sondern ein anderer nach Talamon fliegt...", sie ließ ihre Worte verklingen.

Ein schnaubendes Lachen erklang, als sich Yella zu den beiden gesellte. "Fanatiker", murmelte er abfällig, aber dann wurde seine Stimme ungewohnt ernst. "Sie hat Recht, weißt du.", wandte er sich an den Corellianer. "Du bist nicht das Zünglein an der Waage, von dessen Gesundheit die Existenz und der Erfolg der Allianz abhängt. Das wissen wir - und das weiß auch Lamar..."

"Ach...", unwillig wischte Corran die Bemerkungen der Beiden weg, "Er wird mir schon nichts tun, nicht nachdem er jetzt soviel Aufmerksamkeit erregt hat. Viel wahrscheinlicher ist, dass er vorschlägt, ein zweites Team hinterher zu schicken.

Im Grunde wird er froh sein, wenn ich diesen Planeten verlassen habe. Schließlich werde ich seiner Meinung nach bei den ersten Problemen den Schwanz einziehen..."

Der Corellianer bemerkte dem Blick Ellens, die besorgt zu ihm herüber starrte. Sie hatte vom Inhalt der Unterhaltung nichts mitbekommen, schien sich aber ihren Teil zu denken.

Unbeschwert wandte der Schmuggler sich wieder an alle und fragte mit lauter Stimme, "So, wer hat jetzt alles Zeit und Lust, mit mir die Stardust wieder auf Vordermann zu bringen?"

Gut. Corran wollte offensichtlich nichts mehr darüber hören. Carianna zuckte beinahe unmerklich mit den Schultern, als schüttelte sie die Gedanken daran, was Elliot möglicherweise noch aushecken könnte, einfach ab. Es galt, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, und das war kein stur köpfiger Schmuggler sondern viel eher dessen immer noch leicht ramponiertes Raumschiff.

"Yella, Sian", wandte sie sich an die beiden, "wir könnten eure Hilfe gebrauchen, damit wir die Mühle bis morgen startklar bekommen."

Yella lachte zustimmend. "Aber natürlich!", dröhnte er, fröhlich grinsend. "Wir wollen ja schließlich herausfinden, was es mit diesem Talamon-System auf sich hat."

Auch Sian nickte und so marschierte die Gruppe geschlossen aus der Kantine. Yella plauderte angeregt mit Ellen, die sich ja ebenfalls angeschlossen hatte. Gesprächsfetzen drangen an Cariannas Ohren, die schweigend und ein wenig gedankenversunken hinter den anderen her ging. Auf dem Weg zum Hangar hielt sie einen Techniker auf und bedeutete ihm, die notwendigen Ersatzteile aus dem Lager zum Frachter zu bringen, bevor sie sich der Gruppe wieder anschloss.

--- Talamon III, Nyfara

Talamon III.

Aus dem All betrachtet, wirkte der Planet wie ein vollkommen normaler Planet, wie er in zahlreichen Systemen der Galaxis vorkam. Sein größter Teil war blau, jedoch wurde das Blau durch zahlreiche grüne und graubraune Flecken durchzogen. Die Farbe Weiß kam in dieser Komposition nicht vor - zumindest nicht auf dem Erdboden des Planeten. Kleinere und größere Wolken zogen durch die Atmosphäre, aber das Weiß schneebedeckter Gipfel suchte das beobachtende Auge vergeblich.

Es gab einfach keine Gipfel. Talamon III war topfeben. Man konnte am Mittwoch schon erkennen, wer am Sonntag zum Kaffee kommen würde. Ein paar kleinere, rollende Hügel bedeckten etliche Grasebenen, aber das war es auch schon wieder.

Aiwa Sandewit stand am Rand eines Balkons, der viel eher eine große Plattform mit einer Brüstung war, und lehnte sich lässig an eben jene Brüstung. Sie ließ ihren Blick über die Stadt schweifen. Nyfara. Hauptstadt von Talamon III.

Eine friedliche Stadt, in der es nichts zu holen gab. Für den oberflächlichen Betrachter zumindest. Es gab auch wenig Besonderes, mit dem Talamon III handelte. Nur das Gas. Es fand sich in einer bestimmten Schicht der Atmosphäre, und die Bewohner Talamons hatten gelernt, dass dieses Gas auf manchen Planeten ein begehrter Rohstoff war. Im Gegensatz zu manch anderem Planeten, auf dem Gase abgebaut und gehandelt wurden, war Talamon III dennoch ein Planet, auf dessen Oberfläche es sich gut leben ließ.

In Nyfara und den umliegenden Siedlungen war das Leben stets friedlich verlaufen. Nach außen hin wirkte Talamon III wie das Paradies. Aiwa war natürlich bekannt, dass es ein in dem einen oder anderen Stadtteil von Nyfara auch anders aussah. Dass es dort ein paar verkommene Subjekte gab, die mit Dingen handelten, von denen der durchschnittliche Nyfarer eigentlich nichts wissen wollte. Aber diese Menschen blieben unter sich, und in der Regel gefährdeten sie die Ordnung und Sicherheit Nyfaras nicht.

Vor allem das Zog-Viertel war den Mitgliedern der Regierung bekannt als Umschlagplatz für manch hochinteressante Ware. Aiwa grinste, als sie an ihre Leute dachte. Und daran, wie sie immer wieder die Regierung an der Nase herum führte. Aber immerhin wurden sie niemals unverschämt, so dass die Regierung auch niemals Grund gefunden hatte, gegen sie vorzugehen...

Weitaus irritierender war jedoch das plötzliche Interesse der Imperialen Kräfte an Talamon III. Das Gas konnte es in Aiwas Augen nicht sein, denn es war schon lange bekannt, dass es dieses hier gab. Und bisher hatte das Imperium kaum Interesse daran gezeigt.

Die kleinwüchsige Frau rieb sich die müden Augen. Glücklicherweise waren die Abgesandten der Imperialen nach ein paar Wochen wieder abgereist. Zwar wusste sie genau, dass die Grau gekleideten insgesamt drei Spione in Nyfara zurückgelassen hatten, aber seitdem war wenigstens wieder Ruhe hier eingekehrt... Sie schüttelte den Kopf. Es hatte ganz den Eindruck gemacht, als hätten sie jemanden gesucht. Sie hatten die Archive durchforstet, hatten jede Landung eines Raumschiffes - oder auch nur dessen Absturz -, die in den letzten zwanzig Jahren dokumentiert worden war, genau durchforstet. Hatten sich Kopien der Daten mitgenommen, weil sie sie 'noch genauer kontrollieren' wollten.

Aiwa konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, warum jemand, der vor ungefähr zwanzig Jahren nach Talamon III gekommen war, für das Imperium interessant sein sollte.

Es sei denn, ihre Suche war nur ein Ablenkungsmanöver gewesen. Und in Wirklichkeit interessierte sie etwas ganz anderes. Aiwa hatte ihre Spione überall hingeschickt, all die Taschendiebe und Straßenkinder, die hervorragend ihre Arbeit verrichteten. Und dennoch war sie nicht so ganz schlau daraus geworden, was die Imperialen eigentlich wollten.

Ein Jedi?

Was für ein Unsinn.

Wie hätte sich ein Jedi vor den Augen ihrer Gilde verstecken können? Und das zwanzig Jahre lang?

Aiwa hatte keine Erfahrung mit Jedi, aber sie neigte sehr zu der Annahme, dass ihre Fähigkeiten stark überzeichnet dargestellt wurden. Wenn sie tatsächlich so stark gewesen wären - wie hätte dann das Imperium an die Macht gelangen können?

Die Frau seufzte und beobachtete die untergehende Sonne. Es wurde Zeit, in den Beratungssaal zurückzukehren. Sie hoffte, dass die übrigen Mitglieder des Kabinetts sich inzwischen ein wenig beruhigt hatten...

Mit wehendem Umhang drehte sie sich um und schritt auf die Tür zu, die den Balkon mit dem Ratsgebäude verband...

--- Hangar

"Corran meinte, die Außenhaut würde noch ein paar Reparaturen benötigen. Sian und Yella, könntet ihr das übernehmen?", ein Nicken der beiden folgte diesen Worten Cariannas. "Gut", die Zusage wie selbstverständlich hinnehmend drehte sich die Naboo halb um und wollte schon die Stardust betreten, als sie noch hinzufügte: "Es wäre vielleicht sinnvoll, wenn ihr beiden", ein Nicken zu Corran und der zierlichen Pilotin, "mit der Lebenserhaltung weitermacht, nachdem ihr ja auch schon damit angefangen habt. Wenn es Recht ist, sehe ich nach, was ich von der Konsole retten kann..."

Ohne eine Antwort abzuwarten schritt die Rebellin nun die Rampe hinauf.

--- Stardust

Carianna wandte sich sofort in Richtung der Konsole, die der Androide verbeult hatte. Einen Werkzeugkasten, der mitten im Weg stand, hob sie auf und nahm ihn mit. Corran hatte sicherlich noch mehr davon, und falls nicht - im Hangar gab es genug Werkzeug. Ihr war klar, dass ihr schnelles Verschwinden aus der Nähe des Corellianers eher eine Flucht war als etwas anderes, ebenso wie ihr klar war, dass er sich über ihre kühle Art wundern würde.

Naja, vielleicht nicht so sehr. Er kannte ja nun ihren Ruf.

Die Naboo kniete sich neben die Konsole und untersuchte ihre Abdeckung. Sie war wirklich furchtbar ramponiert und es würde schon einige Gewalt brauchen, um sie herunterzubekommen. Sie befürchtete, dass die Leitungen darunter nicht viel besser aussahen, immerhin funktionierte die Konsole nicht mehr.

Schweigend begann die Pilotin zu arbeiten.

--- Hangar, währenddessen

Wortlos hatten sich Sian und Yella in Richtung der größten Schäden an der Außenhülle des Frachters gewandt. Nach einer kurzen Inspektion wühlte der rundliche Naboo in einem

Werkzeugkasten nach einem Hilfsmittel. Dabei meinte Yella lachend in Richtung des Corellianers "Bei allen Wassermonstern, da habt ihr aber wirklich jemanden geärgert!"

Es war eher eine rhetorische Bemerkung, als eine, auf die er wirklich eine Antwort erwartet hätte.

"Du kennst mich ja, ich mache mir überall Freunde!", gab Corran ebenso rhetorisch zurück, was Yella mit einem Seitenblick zu Lamars Schiff dennoch ein dröhnendes Lachen abverlangte. Schmunzelnd begab sich der Schmuggler mit der ebenfalls lächelnden Ellen in das Innere des Schiffes. "So, auf uns beiden wartet wieder der Maschinenschacht..."

--- Stardust, Maschinenschacht, ein paar Stunden später

Mit einem wohligen Summen nahmen die Generatoren ihren Dienst wieder auf. "Ja!", entfuhr es Corran und freudig umarmte er die ziemlich geschaffte Pilotin. Fast zärtlich strich der Schmuggler über die nun mit Leben gefüllten Leitungen und war glücklich wie ein Vater, der den ersten gesunden Atemzug seines Kindes nach schwerer Krankheit hörte.

Mit schnellen Bewegungen kletterte der Pilot aus dem Schacht, um die Kontrollen oben zu kontrollieren. Ellen schaute ihm mit einem lachenden und einem weinenden Auge hinterher. Auf der einen Seite freute sie sich sehr mit ihm, denn wenn er glücklich war, war sie es auch. Aber auf der anderen Seite hatte er die Begebenheiten des gestrigen Abends nicht mit einem Wort erwähnt.

Den Kuss, den die zierliche Frau dem gerade fast kindlich begeisterten Mann am vorigen Abend gegeben hatte, war aus tiefsten Herzen gekommen. Dass Corran nun gar nicht darauf einging, vor allem nicht in den Stunden in denen sie mehr der weniger alleine gewesen waren, hatte sie äußerst unruhig gemacht. Sie hatte die ganze Nacht nicht schlafen können und Sondra war auch keine große Hilfe gewesen, indem sie sie dauernd zur Ruhe gemahnt hatte.

Am nächsten Morgen würde er mit Carianna abheben und Extremsituationen veränderten vieles. Und auch wenn es jetzt schien, dass Corran alle romantischen Gefühle für den Commander abgelegt hatte wusste man nicht, was in zwei Wochen alles passieren konnte. Ellen zog einen Schmolmund. Sie musste klare Verhältnisse schaffen. Natürlich nicht hier, aber sie hatte immer noch die leise Hoffnung, dass er auf sie zukommen würde.

--- Tatooine, Imperiale Station

"Ich bin sehr erfreut, dass Sie auf mich zukommen, Mr. Modd.", sprach der Echani den untersetzten Mann vor ihm an. Steveen konnte sein Glück kaum fassen. Die Nachricht, dass der hiesige Imperiale Offizier ihn sprechen wollte hatte ihm erst das Herz in die Hose rutschen lassen. Die Wendung, die dieses Gespräch aber nahm, war überaus erfreulich. "Ich habe tatsächlich selber ein Interesse an diesen Mann."

"Das weiß ich natürlich, Mr. Steveen. Ihr Auftritt in Chalmuns Cantina und natürlich die Störung auf dem Landefeld, als wir die gesuchten Personen dingfest machen wollten, sind mir bekannt.", schnaubte Modd. Er war wirklich schlechter Laune. 'Cilantro, dieser

Emporkömmling! Lässt einen Gefangenentransport durch einen Swoop Piloten aufbringen! Der Bericht, den ich schreiben werde, wird ihn direkt in die Kerker von Coruscant befördern!', diese Aussicht hellte die Miene des Leutnant wieder ein wenig auf. Das hatte zur Folge, dass sich sein Gesicht verzerrte, als ob er sich jeden Moment auf eine ahnungslose Beute stürzen würde. Und das kam der Wahrheit sehr nahe.

"Hier passiert nichts, ohne dass ich es mitbekomme! Und nur, um Ihre Motivation zu steigern: Wenn Sie mir die Beiden lebend bringen, bekommen Sie die versprochene Belohnung. Schaffen Sie es nicht, oder melden Sie sich nicht regelmäßig oder dauert mir das einfach alles zu lange... dann werde ich ein Kopfgeld auf Sie aussetzen, wegen Behinderung einer Festnahme und Kollaboration mit den Rebellen. Haben wir uns verstanden?"

Der Echani schluckte. Er hatte verstanden und das Hochgefühl war so jäh verschwunden wie es gekommen war. Mit einem Nicken nahm er die bereitgelegte Akte mit allen nötigen Informationen auf und verließ das Büro.

Das würde Corran Baldur ihm büßen.

--- Hoth, Echo Basis, Hangar, Stardust, bei der Konsole

"Hey Carianna!", fröhlich grinsend begrüßte der Schmuggler die blonde Frau, "Die Lebenserhaltung funktioniert wieder. Noch ein paar abschließende Schraubendrehungen und noch alles wieder verkleidet dürften wir damit in einer Stunde fertig sein! Wie läuft es bei dir?"

Erschrocken fuhr die Naboo zusammen und richtete sich ruckartig auf, wobei sie sich den Kopf an der Konsole anstieß, unter der sie die letzte Zeit halb vergraben an den Leitungen gearbeitet hatte. Fluchend krabbelte sie rückwärts hervor und rieb sich den schmerzenden Hinterkopf.

„Wenn Du R2 das nächste Mal gegen etwas treten lässt, soll er das gefälligst mit etwas weniger Gewalt tun“, entgegnete sie dem Schmuggler und ihre Stimme schwankte zwischen Kälte und Verärgerung. „Das Ding hier“ – der Hydroschraubenschlüssel in ihrer Hand wies schwungvoll auf die demolierte Konsole – „ist so was von im Eimer, da werden wir noch ein paar Extraschichten einlegen müssen, wenn wir rechtzeitig abfliegen wollen.“

Ein tiefes Durchatmen später hatte sie sich wieder komplett unter Kontrolle. Ruhig fuhr sie fort: „Die äußere Verkleidung ist ziemlich verbeult, was nicht das allergrößte Problem ist. Wirklich dumm gelaufen ist es bei den Leitungen darunter. Da sind einige wirklich übel in Mitleidenschaft gezogen. In der letzten Stunde habe ich nichts anderes unternommen als Kabel auszutauschen!“

Ein empörtes Kopfnicken wies auf den ungeordneten Haufen Kabelsalat an einer Biegung des Ganges. Tatsächlich sah es so aus, als hätte Carianna Unmengen an Leitungen ausgetauscht.

„Aber gut, dass wenigstens die Lebenserhaltung funktioniert. Wenn ich mich ranhalte, schaffe ich die wichtigen Dinge hier noch vor dem Abflug und den Rest können wir dann während des Hyperfluges richten.“

Ein diebisches Lächeln stahl sich auf Corrans Gesicht, als er stumm Cariannas Tirade verfolgte. Obwohl sie scheinbar wieder auf hundertachtzig war, schien es doch noch anders als noch am letzten Tag. Die Beklemmung die zwischen ihnen, die durch die zahlreichen gegenseitigen Verwicklungen entstanden war, war weg.

Vielleicht war sich die Naboo dessen, in diesem Moment, nicht bewusst, aber irgendwie war der Ton zwischen ihnen 'normal'. Zumindest so normal wie es ihnen sein konnte. Bevor er diesen Gedanken weiterverfolgte, oder gar wieder in seinem Geiste die Gründe aufzählte, warum sie keine gemeinsame Zukunft hatten, wollte er die Gedanken aussprechen, die er schon den ganzen Tag hegte.

"Sei beruhigt, wir kriegen das hin. Wenn wir gleich mit der Lebenserhaltung fertig sind machen wir schon weiter, es bleibt nicht alles an dir hängen.", grinste er sie schief an, als Carianna von einer störrischen Leitung aufblickte und auch zögerlich zurück lächelte. Die Miene des Piloten verfinsterte sich ein wenig und das Lächeln der Rebellin wurde zu einem fragenden Gesichtsausdruck.

Das Folgende fiel ihm alles andere als leicht. Es war ein Eingeständnis einer Schwäche. In seinem Leben vor der Rebellion war Schwäche zeigen gleichbedeutend mit "Schilde senken" und den letzten Schuss abwarten. Selbst bei den Maneras passierte es ihm nur äußerst selten, dass er seine Ängste offen ansprach oder um Hilfe bat. Genau das nun bei einer Frau zu tun, die er keine ganze Woche kannte und mit der ihm gleichzeitig soviel verband und doch wieder nicht, machte es umso schwerer. Aber er sah keine andere Wahl.

Flüsternd fuhr er fort, "Wir hatten noch keine Gelegenheit über die Sache heute Morgen zu reden... keine Sorge, ich will kein Honorar oder so...", versuchte Corran vergeblich die angespannte Situation zu lockern, "Ich hab dich nur gefunden weil... ich es durch die... die Macht gespürt habe...", der sonst so schlagfertige Mann war selber erstaunt, wie schwer ihm dieses Eingeständnis über die Lippen ging.

"Carianna, ich...", das Blut schoss dem Schmuggler in den Kopf. Den folgenden Satz hatte er sich geschworen nie zu sagen, bzw. hatte er eigentlich nie daran gedacht, ihn selbst in Gedanken zu formulieren. Verbissen blickte er zu Boden, bevor er der immer mehr rätselnden blonden Frau fest in die Augen schaute.

"Carianna, ich will ein Jedi werden.

Auf Talamon soll es ja irgendwo einen alten Meister geben und ich werde nicht vorher gehen, bevor ich ihn gefunden habe. Wenn ich es nicht bald lerne mit der Macht umzugehen, habe ich die Angst, dass die Macht mich irgendwann beherrscht. Ich muss lernen, die Macht und meine Gefühle zu beherrschen, sonst werde ich nachher noch di... der Rebellion großen Schaden zufügen.

Ich bitte dich, hilf mir."

Langsam richtete sich die Naboo aus ihrer immer noch knieenden Haltung auf. Ein wenig verblüfft war sie jetzt schon, dass Corran endlich in der Lage zu sein schien, seine Begabung

zu akzeptieren. Wenn sie Manera glaubte, hatte er sich dieser Erkenntnis ja wirklich jahrelang verweigert.

Ohne eine Miene zu verziehen blickte sie dem Corellianer ins Gesicht. "Das ist eine verdammt gute Entscheidung", gab sie ihrer Meinung Ausdruck. Beinahe hätte sie ihr Gegenüber angegrinst, aber sie unterdrückte die Regung. Keine Gefühlsausbrüche mehr, auch keine kleinen. Es war ihrer Zusammenarbeit nicht förderlich. Und diese musste die nächste Zeit funktionieren.

"Allerdings denke ich, dass Du Dir von diesem Gerücht über den Jedi auf Talamon nicht zu viel versprechen solltest. Solche Gerüchte kamen immer wieder einmal auf - und wann immer wir ihnen nachgingen, erwiesen sie sich als falsch.

Die Imperialen waren verdammt erfolgreich mit ihrer Vernichtungsmaschinerie. Außerdem haben sie ihn offensichtlich schon selber auf Talamon gesucht und nicht gefunden.", die blonde Naboo gestattete sich einen kleinen Seufzer.

"Abgesehen einmal davon weiß ich auch nicht, inwieweit ich dir dabei helfen kann. Dennoch - verlass dich auf mich."

Leicht enttäuscht blickte Corran zu Boden, um sich seine Gefühle nicht anmerken zu lassen. Etwas in seinem Inneren hatte doch auf eine 'emotionalere' Reaktion gehofft. Zusätzlich ging ihm Cariannas Kommentar der 'Vernichtungsmaschinerie' sehr nahe. Es war die eine Sache, davon zu reden, die andere, dabei zu sein und sich sogar unwissend instrumentalisieren zu lassen.

Mit verhärtetem Gesicht blickte der Schmuggler wieder auf, "Du kannst mir helfen, indem du mir auf Talamon freie Hand lässt und mir vertraust. Ich hatte vor einigen Jahren Kontakte dort, die uns sehr hilfreich sein könnten. Sofern die Betreffenden noch am Leben sind... Du kannst dir vorstellen, aus welchem Milieu diese Leute kommen. Ich muss jeder Spur nachgehen, die sich mir bietet. Gerade weil die Vernichtungsmaschinerie", das Wort troff nur vor Verachtung, "so effizient war."

Der Pilot blickte wieder zu Boden, bis ihm bewusst wurde, dass Carianna ihn falsch verstehen konnte. Schnell sah er wieder auf und seine Augen verrieten ihr, dass er keinen Groll gegen sie hegte, "Bitte versteh mich, aber wenn ich dich oder die anderen über die Jeverfolgung reden höre, kommt es mir so vor, als ob sie über Historisches debattieren. Für mich ist die Order 66 aber die harte Realität. Ich war live dabei und habe meine Eltern dadurch verloren. Glaube mir, es ist kein Geschenk, durch die Macht den Tod seiner Eltern mit zu erleben."

Der Schmuggler seufzte. Obwohl es ihm so nah ging, war er selber erstaunt wie abgeklärt er darüber reden konnte. Es war, als ob ein Großteil der Last von ihm genommen worden war, seitdem er nun sein Erbe akzeptierte. Trotzdem fühlte er sich mit einem Mal erschlagen, woran auch die harte körperliche Arbeit ihre Schuld hatte. Die Anspannung war weg, es war raus. Mit einem weiteren kleinen Seufzer setzte er sich hin.

Carianna blickte zu Boden, ihre Augen wurden hart. „Du bist nicht der einzige, der durch die Imperialen seine Eltern verloren hat“, blaffte sie, dann jedoch, wie um ihre kühle Stimme

Lügen zu strafen, kniete sie sich neben den Corellianer. Leicht berührte sie ihn an der Schulter, zog ihre Hand aber sofort wieder fort.

„Es tut mir leid, Corran. Ich weiß, für dich hat diese Tatsache noch eine ganz andere Dimension. Ich bin immerhin nicht machtsensitiv... Ein Vorteil...“, ihre Stimme hatte einen bitteren Unterton.

Der blonde Commander zog sich den Werkzeugkasten heran und setzte sich darauf. Überlegend drehte sie den Hydroschraubenschlüssel, den sie immer noch hielt, in der Hand und betrachtete ihn, als sähe sie ihn zum ersten Mal.

Wieder vollkommen ruhig meinte sie daraufhin: „Ich denke, ich kann deiner Bitte entsprechen. Immerhin wäre es auch für die Allianz sehr von Vorteil, wenn es diesen Jedi tatsächlich gäbe und wir ihn vor dem Imperium fänden...“

"Allerdings von Vorteil...", wiederholte Corran fast teilnahmslos. Er war in seinen Gedanken gefangen, zwischen dem alles zerstörenden Selbstmitleid und der Sehnsucht sich an Carianna, wie an einen rettenden Strohalm, festzuklammern. Nichts von Beidem war ratsam und nach einem kurzen Moment des Schweigens blickte der Schmuggler mit einem Grinsen wieder auf. Er hatte in den letzten Tagen genug Trübsal geblasen.

"Wenn es diesen Jedi auf Talamon gibt, werden wir ihn finden! Als Experte darin sich vor Leuten zu verstecken, die einen Suchen hat er so gut wie keine Chance!", leicht steif erhob er sich wieder um der beklemmenden Stimmung zu entgehen, "Ich bin wie gesagt mit Ellen bald fertig. Wie wäre es, wenn wir uns eine Pause gönnen und was essen? Auf eine Nachtschicht wird es sowieso hinauslaufen und Sians und Yellas Arme dürften auch langsam wehtun, schließlich hat das Schiff zusätzlich zu den neuen Schäden noch einige Altlasten. Außerdem sind Panzerplatten nicht gerade leicht..."

Innerlich lachend rechnete der Schmuggler gerade nach, wie viele Credits er durch diese Generalüberholung gespart hatte. Schließlich gab es nicht zu knapp Reparaturen, die er aufgrund von fehlenden Credits aufgeschoben hatte. "Ach so...", fiel dem Piloten noch ein Punkt ein, "Kannst du Ellen vielleicht ihre Patrouille tauschen lassen oder so? Sie hat ein geschicktes Händchen und die Bordrechner mögen Sie beide, was ein unschätzbare Vorteil ist."

„Ellen Taylor ist vom Patrouillendienst befreit, bis die Stardust abhebt, das habe ich vorhin noch angeordnet. Wir brauchen sie hier dringender.“, auch Carianna erhob sich wieder und legte den Schraubenschlüssel auf die auseinandergenommene Konsole.

Sie fühlte sich nicht glücklich in ihrem selbstgewählten Gemütszustand. Jahrelang hatte sie keine Probleme gehabt, sich kühl und abweisend zu den Menschen zu verhalten. Immer sachlich, immer effizient. Warum bei allen Wassermonstern durchbrach der Corellianer diese Barriere so leicht? Warum irritierte, verärgerte, besorgte er sie auf diese Weise?

Sie zweifelte nicht daran, dass die Bordrechner sie sicherlich nicht ‚mögen‘ würden. Und bestimmt nicht alle beide. Schon wieder wollte Ärger in ihr aufsteigen, Ärger auf die so gelobte Ellen Taylor, Ärger auf sich selbst – und Ärger auf Corran Baldur.

Ein Stoß mit dem Fuß, etwas härter als beabsichtigt, beförderte den Werkzeugkasten, der ihr gerade noch als Sitzgelegenheit gedient hatte, wieder in Richtung der Konsole. Durch halb zusammengebissene Zähne antwortete sie „Wir können gehen, wann immer du willst. Ich habe hier nichts zu tun, was ich nicht jederzeit unterbrechen könnte.“

--- Stardust, Pilotenkanzel, einige Tage später

Ruhig saß Carianna im Pilotensessel und beobachtete die strichförmig vorbeiziehenden Sterne. Nun waren sie schon einige Tage unterwegs und das System Talamon nicht mehr allzu weit entfernt. Sie hatten vorsichtig sein müssen, da die perlemianische Handelsroute nach wie vor sehr stark frequentiert wurde. Immerhin wollten sie keinem imperialen Konvoi in die Hände laufen. Zwar war es im Hyperraum relativ sicher, aber wer konnte schon wissen, wann der Hyperantrieb der Stardust wieder einmal den Geist aufgab beziehungsweise wann Kern eins beschließen wollte, dass er keine Lust mehr hatte, mit Kern zwei zusammenzuarbeiten.

Glücklicherweise war seit dem Abflug von Hoth alles glatt gelaufen und Carianna begann so langsam, sich wohl zu fühlen. Das Schiff war zwar nicht allzu groß, aber immerhin hatte man durchaus Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, wenn einem danach war.

Derzeit genoss die Naboo die himmlische Ruhe im Cockpit. Sian und Yella hatten sich zu einer Partie Sabacc in den Wohnraum zurückgezogen, und wo der Schmuggler abgeblieben war, war Carianna nicht ganz klar. Irgendwo im Schiff würde er schon stecken. Die R2-Einheit war mit ihm zusammen vor ein paar Stunden verschwunden.

Ohne, dass es jemand hätte aussprechen müssen, war klar gewesen, dass das Cockpit niemals unbesetzt bleiben dürfte. Und nun war eben die Naboo an der Reihe. Gedankenverloren ließ sie die letzten Tage Revue passieren.

Elliot hatte immer noch gegröhlert und ihr war das Geräusch zu Ohren gekommen, er versuche, ein zweites Team für den Einsatz auf Talamon zusammenzubekommen. Hoffentlich war dem nicht tatsächlich so oder, wenn es denn so sein sollte: hoffentlich war Rieekan nicht damit einverstanden. Die Anwesenheit Elliots, der womöglich Leute wie Bayliss und Tomkin im Schlepptau hatte, würde verheerende Wirkung zeitigen. Carianna zweifelte nicht daran, dass die Mission in einem solchen Fall unbedingt zum Scheitern verurteilt war.

Nun ja, der Teil der Mission, von dem Elliot wusste, vielleicht nicht unbedingt. Aber jedenfalls der Teil mit dem Jedi, der sich möglicherweise auf Talamon III aufhielt. Denn Lamar würde alles tun, um dem Corellianer Steine in den Weg zu werfen, ob er nun wusste, was dieser vorhatte, oder nicht.

Der Commander zweifelte innerlich stark daran, dass es diesen Jedi tatsächlich gab. Neunzehn, beinahe zwanzig Jahre nach dem Zerbrechen der Republik? Auf der anderen Seite war da Obi-Wan Kenobi gewesen... Auch er war in der Lage gewesen, sich zu verstecken. Allerdings auf einem Planeten, der vom leuchtenden Zentrum der Republik so weit weg war, wie man es sich nur vorstellen konnte.

Aber sich auf einem Planeten zu verstecken, der an der größten und meist beflogenen Hyperraumroute lag? Auch wenn Talamon am „falschen“ Ende der Route lag – es erschien Carianna einfach als sehr riskant und von daher unwahrscheinlich... Aber man wusste ja nie...

Die Atmosphäre an Bord des Frachters war... eigenartig. Wenn alle vier Insassen beisammen waren, war die Stimmung meist gelöst, was nicht zuletzt Yellas unerschütterlicher guter Laune und Sians Duldsamkeit zu verdanken war. Aber irgendwie schien es auch Carianna leichter zu fallen, sich mit Corran zu unterhalten, wenn die beiden in der Nähe waren. Meist ging es um Unverfänglichkeiten, oder es wurden Pläne geschmiedet.

Waren Corran und sie jedoch allein, empfand sie ihre Gespräche als schwierig. Nicht, dass sie sich nicht hätten unterhalten können – aber Carianna wusste nicht wirklich, wie sie sich dem Corellianer gegenüber verhalten sollte. Ein Teil von ihr wollte wieder mit ihm lachen, wie an jenem Abend auf der Terrasse der Maneras. Ein anderer Teil jedoch distanzierte sich von ihm – der Teil, der jahrelang Cariannas Leben und Verhalten bestimmt hatte. Der Teil, der ihm vorwarf, zu gut mit Ellen Taylor und Sondra Winters zu stehen.

Um sich von den grimmigen Gedanken abzulenken, die sie bei der Erinnerung an Ellen und Corran überkamen, neigte sie sich ein wenig vor und überwachte nochmals die Instrumente.

Alles war im grünen Bereich. In ungefähr einer Stunde sollten sie, am Rande des Systems Talamon, aus dem Hyperraum wieder in den Normalraum eintauchen. Sie hatten als Eintauchpunkt einen Ort bestimmt, der noch recht weit weg von Talamon III lag und auch möglichst weit weg von der Handelsroute. Schließlich wollten sie nicht direkt beim Auftauchen einem Imperialen in die Hände fliegen...

--- Corrans Quartier

Nachdenklich und mit geschlossenen Augen lauschte Corran den Klängen des corellianischen Symphonieorchesters und ließ seinen Gedanken freien Lauf. Die Mission war bis hierhin absolut glatt verlaufen, was auf der einen Seite nicht verwunderlich war da sie nur flogen, auf der anderen Seite aber dennoch bemerkenswert.

Der Schmuggler hatte sich schon das Schlimmste ausgemalt, als die Reparaturen auf Hoth vorläufig abgeschlossen waren und sie sich von der Bodencrew verabschiedet hatten. Tatsächlich war Rieekan höchstpersönlich vorbeigekommen und hatte ihnen alles Gute und das obligatorische "Möge die Macht mit euch sein!" gewünscht. Corran selber hingegen hoffte sie würde sich solange zurückhalten bis er den Jedi gefunden hatte...

Das es ihn gab, daran hatte er keinen Zweifel. Er wusste selber, dass er sich an die Vorstellung klammerte, aber sein Gefühl sagte ihm, dass ein Jedi Meister dort zu finden sei. Carianna schien diese Zuversicht nicht zu haben, aber prinzipiell war sie es doch, die ihn immer gesagt hatte er solle auf die Macht vertrauen. Da musste sie auch in den sauren Apfel beißen.

Als seine Gedanken bei der blonden Frau angekommen waren, kam ihm wieder der Gedanke wie ruhig alles bis hierhin verlaufen war. Sein Commander schien tatsächlich wieder voll bei Kräften zu sein, denn ihre emotionale Mauer, die sie um sich herum aufgebaut hatte, schien nichts zu erschüttern. Zwar lachte auch sie, wenn Yella und er ihre Späße machten, aber jedes

Mal, wenn sie sich komplett alleine unterhielten schien sie befangen zu sein. Ob das an Ellen lag?

Unwillkürlich musste Corran lächeln. Der kleine Pilotin schien am Tag vor dem Abflug schon die ganze Zeit etwas auf dem Herzen zu haben. Dem Schmuggler selber war es erst nachdem er Carianna von seinem Entschluss ein Jedi zu werden gebeichtet hatte, wie Schuppen von den Augen gefallen. Durch die ganze Aufregung mit dem Zusammenbruch der Naboo am Morgen und seiner eigenen Unentschlossenheit, hatte er fast den nächtlichen Besuch der kleinen Frau vergessen.

Als es ihm dann aufgefallen war, war es ihm unangenehm davon anzufangen, aus Angst Ellen durch seine Abweisung weh getan zu haben. Bis zum Abflug hing dieses Gespräch wie ein drohender Nebel über ihnen. Da es wie üblich kurz vorm Abflug hektisch wurde, schien das Gespräch schon bis auf die Rückkehr Corrans aufgeschoben zu sein, als die dunkelhaarige Frau allen Mut zusammenfasste, schnell vortrat und dem Schmuggler einen leidenschaftlichen Abschiedskuss gab.

Im Nachhinein zollte er ihr allen Respekt sich zu so einem Zuneigungsbeweis vor versammelter Mannschaft und Offizieren hinreißen zu lassen. Das Gejohle und die anschließenden Kommentare würden sie noch Wochen verfolgen, schließlich war die Basis nach wie vor nur ein "Dorf", in dem nicht viel passierte. Der Gedanke an den Kuss ließ wohlige Wärme in Corran aufsteigen. Ellen war süß, schlau, einfühlsam, witzig und wie sich herausstellte verdammt mutig.

Es wäre ihm nie in den Sinn gekommen den Kuss nicht zu erwidern, selbst wenn er nichts für sie empfinden würde. Schließlich war sie da gewesen, als er Halt benötigte und sie schien instinktiv zu spüren, wenn etwas mit ihm nicht stimmte. Aber er brauchte sich gar nicht verstellen und genoss den Kuss in vollen Zügen.

Abrupt wurde Corran aus seinem angenehmen Tagtraum gerissen, der nicht nur einen Kuss mit Ellen beinhaltete, als die Musik abbrach und ein missmutiges Fiepen erklang. Seufzend richtete er sich und blickte zu R2F4. Aus irgendeinem Grunde hörte der Astromechdroide ebenfalls gerne das corellianische Symphonieorchester. Vielleicht aus demselben Grund, warum er auch so gerne gestreichelt wurde? Irgendwann musste sich der Pilot mal Gedanken darüber machen und R2 durchchecken.

Achselzuckend erhob sich Corran und bedeutete dem Droiden ihm zu folgen.

--- Gemeinschaftsraum

Grinsend sah der Corellianer, wie Sian und Yella in ein Sabaccspiel vertieft waren. Sie waren beide nicht schlecht, aber dennoch für jemand wie Corran, der teilweise seinen Lebensunterhalt mit dem Spiel betrieben hatte, viel zu leicht zu durchschauen. "Los Jungs, auf zur Besprechung, wir kommen bald an!", rief er Ihnen zu, als er schon fast im Korridor zur Pilotenkanzel verschwunden war. Als er nur ein gemurmertes "gleich" vernahm fügte er noch hinzu, "Yella blufft nur, also kommt!"

Ein lautes "Verdammt, wie macht er das nur!" entfuhr dem korpulenten Naboo, der sich dadurch nun selber völlig verraten hatte, während Sian grinsend den Einsatz erhöhte. Als Yella sein Missgeschick bemerkte seufzte er nur gequält auf und warf die Karten auf den Tisch. Sein gegenüber strich genüsslich den Pott ein.

--- Cockpit

"Hi Carianna, der Captain ist da!", begrüßte er die blonde Frau und dirigierte sie grinsend auf den Copilotensitz, was sie auch einem leichten Kopfschütteln tat. Routinemäßig checkte er alle Kontrollen gegen und stellte zufrieden fest, dass die Stardust so gut wie schon seit Jahren nicht mehr lief. Ohne hinzuschauen bemerkte er, wie sich Carianna unwillkürlich zu entspannen schien, als Sian und Yella sich in die Pilotenkanzel begaben. Nur mit Mühe konnte er sich seinerseits ein Kopfschütteln verkneifen.

Während Yella aufgebracht seinem Commander über Corrans Einmischung beim Sabaccspiel erzählte, welche ihr tatsächlich ein Lachen entlockte, war dieser mit seinen Vorbereitungen so gut wie fertig. Grinsend drehte er sich um und wartete das Ende der Geschichte ab, bis er das Wort ergriff.

"Wenn die Damen dann fertig wären...", sprach er in die Runde, was Sian und Carianna mit einem Lächeln quittierten und Yella eine noch beleidigtere Miene aufsetzen ließ, "Ich habe alle Vorbereitungen getroffen. Wir werden am äußersten Rand der Sensorreichweite in den Normalraum gelangen. Sobald wir uns vergewissert haben, dass nicht doch ein imperiales Schiff im Orbit kreist, werde ich die normale Kennung des Schiffes aktivieren.

Meine Freunde wissen dann sofort, um wen es sich handelt und das wird uns einige Türen öffnen. Zumal niemand hier weder von meinem aktuellen Strafregister, noch von meiner Sympathie zu den Rebellen weiß. Genaugenommen wird Niemand im Entferntesten daran denken, dass ich welche an Bord habe.", ein verschmitztes Grinsen zu Carianna konnte er sich nicht verkneifen. Als sie sich auf Tatooine trafen hatte er mehr als nur einmal darauf hingewiesen nichts mit der Rebellion zu tun haben zu wollen. Sein Grinsen war aber bar jeden Grolls und er hoffte Carianna verstand diesen Wink mit dem Zaunpfahl. Corran war vieles, aber nicht nachtragend.

"Falls wider erwarten doch Imperiale vor Ort sind schalte ich auf eine andere Kennung, mit der wir kein Aufsehen erregen werden. Noch Fragen?"

Carianna, Sian und Yella schüttelten beinahe unisono den Kopf. „Keine weiteren Fragen. Bring uns runter“, antwortete der Commander für die anderen beiden mit und nichts an ihr zeigte, dass sie sich nicht ganz wohl mit dem Plan fühlte. Denn immerhin konnte niemand wissen, ob sich nicht gerade Imperiale auf dem Planeten aufhielten und ob das Senden einer anderen Kennung nicht zu spät sein würde.

Dennoch vertraute sie Corran, denn immerhin hatte der auch schon etliche halblegale oder sogar kein bisschen legale Dinge vollbracht, bei denen er auch an den Imperialen vorbei hatte handeln müssen.

Vollkommen gelassen lehnte sie sich daher in ihrem Copilotensitz zurück und beobachtete den Corellianer, wie er das Schiff aus dem Hyperraum manövrierte und den Anflug auf Talamon III einleitete...

--- Talamon III, Nyfara, ein Raum im Zog-Viertel

Ein wenig gelangweilt saß Mykkael Stjanvik auf seinem Drehsessel im Funkraum. Den ganzen Tag nun schon lauschte er in den Äther, und heute war seine Schicht so langweilig wie beinahe jeden Tag. Startende Gasfrachter, landende Handelsschiffe – es war immer das Gleiche. Er seufzte. Niemals passierte irgendetwas Interessantes...

Seine Hand spielte mit dem Kabel seines Kopfhörers, während er die angezapfte Flugüberwachung auf dem Bildschirm vor ihm betrachtete. Da kam schon wieder einer. In vollkommen normalem Tempo flog er an Talamon IV vorbei und steuerte den dritten Planeten an. Er neigte sich vor, um die Spezifizierungen der Raumüberwachungen zu betrachten. Ein stinknormaler YT-1300, wie es sie zu Hauf in der bekannten Galaxis gab. Nichts deutete darauf hin, dass dieses Schiff etwas Besonderes sei.

Plötzlich fuhr Stjanvik senkrecht in die Höhe, Adrenalin schoss durch seine Venen und beschleunigte seinen Herzschlag. Ein kurzer, verdammt kurzer Impuls war über den Äther gekommen. Eine Kennung. Wer bei allen Heiligen sendete seine Kennung in einem solch kurzen Impuls? Das ging doch nicht mit rechten Dingen zu...

Mykkael Stjanvik ließ sich die Kennung wiederholen. Diesmal war er gewarnt und bekam so mit, wer hier um Landeerlaubnis bat. Ein breites Grinsen verzog das derbe Gesicht des Nyfarers. Er legte seinen Kopfhörer ab, winkte Leif, seinen Kollegen, herbei, damit dieser seinen Platz einnahm und schritt in den Nachbarraum.

--- Nyfara, Gunylla-Viertel

Aiwa Sandewit saß entspannt in ihrem großzügigen Esszimmer und genoss einen guten Tropfen Wein. Soeben hatte sie ihr Nachtmahl verzehrt und überlegte sich, was sie mit dem schönen Nyfarer Abend noch anfangen wollte. Die Temperaturen waren immer noch angenehm und die Sonne war noch nicht untergegangen. Sie könnte Stjefan kontaktieren...

Ihre Überlegungen wurden durch das Summen der Kommunikationskonsole unterbrochen. Mit einem leisen Seufzer erhob sich die kleinwüchsige Frau und ging in die Ecke des Raumes, wo das Gerät stand. Der Bildschirm zeigte die üblichen verdrillten Linien, die eine abhörsichere Verbindung anzeigten und flossen dann zu dem groben Gesicht Mykkael Stjanviks zusammen. Es war leicht gerötet und seine Stimme wirkte aufgeregt.

„Aiwa, rate einmal, wer gerade Nyfara anfliegt?!“, die kleinwüchsige Chefin der Nyfarer Diebesgilde begann, sich zu ärgern. Dieser Stjanvik, warum konnte er wichtige Meldungen nicht einfach bringen, anstatt wertvolle Zeit zu vergeuden? Sie wusste schon, warum sie ihn bevorzugt in der Tagschicht einsetzte... In der wesentlich wichtigeren Nachtschicht wäre der Mann eine totale Fehlbesetzung gewesen.

„Spucks schon aus!“, raunzte sie, und die Begeisterung verschwand aus dem Gesicht des Funkers, als dieser antwortete. „Corran Baldur ist im Anflug.“

Aiwa Sandewit atmete tief durch. „So, Baldur ist wieder einmal unterwegs zu uns. Vielen Dank. Höre die Flugsicherung ab und gib mir Bescheid, wo sie ihn landen lassen. Ich bin schon unterwegs zum Raumhafen...“, sie unterbrach die Verbindung, ohne eine Bestätigung abzuwarten.

Nachdenklich ging sie zum Tisch und ergriff ihr Weinglas. Sie ließ die goldene Flüssigkeit darin kreisen, bevor sie einen langen Schluck nahm. Corran Baldur... Sie erinnerte sich an das letzte Mal, als er auf Talamon III war. Es waren ein paar angenehme Wochen gewesen, aber nachdem er abgeflogen war, hatte sie sich anderen angenehmen Dingen gewidmet und die Existenz des Mannes glatt vergessen.

Sie war neugierig, was ihn ausgerechnet jetzt nach Nyfara führte. Und sie gedachte, es herauszufinden. Immerhin war sie die Herrin über eine Horde Diebe und Bettler, von denen sich die allermeisten hervorragend als Spione einsetzen ließen. Wer verdächtigte schon einen herumlungernenden Tagedieb der Spionage?

Sie lachte, als sie an die Imperialen dachte, deren Überheblichkeit dafür sorgte, dass sie leicht zu überwachen waren. Die beiden imperialen Spione, die noch in Nyfara weilten, hatte sie jedenfalls wunderbar unter Kontrolle, ohne dass diese es ahnten.

Auch die Mitglieder des Kabinetts wunderten sich immer wieder, woher Aiwa ihre Informationen bezog. Sie nannten ihre Verschwiegenheit Bescheidenheit und akzeptierten einfach, dass Ratsmitglied Sandewit immer zum Besten Talamons handelte. Denn das tat sie...

Also warf sie sich ihren Umhang um die Schultern und machte sich auf den Weg zum Raumhafen.

--- Raumhafen, kurze Zeit später

Lässig spazierte die kleine Frau, gewärmt von den immer noch angenehm kräftigen Strahlen der Abendsonne, auf den Landeplatz des YT-1300 zu. „Das Schiff sieht deutlich weniger reparaturbedürftig aus als das letzte Mal, als ich es sah“, dachte sie, während ihre Augen dessen Oberfläche gründlich absuchten. „Bist du zu Geld gekommen, Corran Baldur?“, fragte sie sich lächelnd. Ihr nächster Gedanke gefiel ihr weniger. „Schmuggeln ist nicht immer ein einträgliches Geschäft... Mit wem hast du dich eingelassen, um das Schiff reparieren zu können? Etwa mit dem Imperium?“

Sie zweifelte zwar ein wenig daran, aber man konnte ja nie wissen. Jedenfalls beschloss sie, wachsam zu sein.

In angemessener Entfernung blieb sie stehen und beobachtete, wie sich die Rampe des Frachters öffnete. Als Erstes erschien die ihr so wohl bekannte Gestalt des Schmugglers, dahinter der unvermeidliche Astromechdroide.

Doch halt – seit wann beförderte Baldur Passagiere? Ihr Misstrauen wuchs, obwohl sie nicht hätte sagen können, warum. Sie kannte Baldur bislang eher als einen Einzelgänger, der nur mit dem Droiden und einem Copiloten reiste. Und drei Copiloten brauchte definitiv niemand...

Blitzschnell nahm Aiwa eine Einschätzung der drei Personen hinter Baldur vor. Ein rundlicher, dunkelhaariger, der offen und freundlich wirkte. Ein blonder, schwächlicher. Und - eine Frau. Corrans derzeitige 'Begleitung'?

Die Blicke der beiden Frauen trafen sich und Aiwa war schlagartig klar, dass diese Frau mehr war als nur eine Begleitung. Sie wirkte unnahbar, selbstbewusst, und – befehlsgewohnt. Die Anführerin der Diebesgilde beschloss, sehr vorsichtig zu sein. Langsam setzte sie sich in Bewegung und schlenderte auf die Gruppe zu.